

## Vorwort

„LehrplanPLUS“ steht für ein umfangreiches Lehrplanprojekt, in dem zeitgleich und inhaltlich abgestimmt die Lehrpläne für alle allgemein bildenden Schulen sowie die Wirtschaftsschulen und die beruflichen Oberschulen überarbeitet werden. Im Mittelpunkt des Konzeptes „LehrplanPLUS“ steht der Erwerb von überdauernden Kompetenzen durch die Schülerinnen und Schüler. Diese Kompetenzen gehen über den Erwerb von Wissen hinaus und haben stets auch eine Anwendungssituation im Blick. Über den Unterricht erarbeiten sich die Schülerinnen und Schüler also „Werkzeuge“, die sie zur Lösung lebensweltlicher Problemstellungen, zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und an kulturellen Angeboten sowie nicht zuletzt zum lebenslangen Lernen befähigen. Wissen allein ist noch keine Kompetenz. Ohne Wissen ist aber auch kein Kompetenzerwerb möglich. Deshalb verbindet der LehrplanPLUS den aktiven Erwerb von Wissen und Kompetenzen im Unterricht. Diese organische Verbindung wird u. a. dadurch deutlich, dass die Lehrpläne auch in Zukunft explizit Inhalte ausweisen, an denen verschiedene Kompetenzen erworben werden können.

Durch die Orientierung am Erwerb von Kompetenzen werden im neuen Lehrplan die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz explizit berücksichtigt.

Grundlegende Kompetenzen am Ende der 6. Jahrgangsstufe:

- Die Schülerinnen und Schüler schätzen verlässliche und echte Freundschaft als eine Bereicherung ihres Lebens.
- Sie setzen sich in altersgemäßer Weise mit den Chancen und Risiken der modernen Medien auseinander und nutzen sie in ihrem Alltag verantwortungsvoll.
- Sie berücksichtigen (z. B. bei der Kommunikation in sozialen Netzwerken) die moralische Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen.
- Die Schülerinnen und Schüler achten die fremd wirkenden Erscheinungsformen und Verhaltensweisen anderer Menschen (z. B. Kleidung oder Gebräuche) als Ausdruck einer unbekannteren Kultur, einer religiösen Weltanschauung oder individuellen Lebensweise.
- Sie gestalten ihr Leben bewusst, u. a. im Umgang mit Freunden, bei einer Vielfalt von Freizeitaktivitäten und in Bezug auf Mediengebrauch und Konsum.
- Die Schülerinnen und Schüler respektieren die Bedeutung wesentlicher Glaubensinhalte für religiöse Menschen und nehmen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum, Christentum und Islam wahr.

## Lernbereich 1: Was ich mag und was mir gut tut

### 1. 1 Freundschaft

- Aspekte eines glücklichen Lebens (z. B. Gemeinschaft, Freundschaft, Erfolg, Wohlstand, Genuss)
- Freundschaft und andere Sozialformen (z. B. Clique, Kollegium, Partnerschaft)
- Wert der Freundschaft (z. B. weitgehende gegenseitige Unterstützung und Hilfe in der Not, weitgehende gegenseitige Offenheit, emotionale Erfüllung im gemeinsamen intensiven Erleben)
- ethische Anforderungen (z. B. Vertrauen, Treue, Einsatz- und Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Bereitschaft zur Vergebung, Offenheit, Ehrlichkeit, Loyalität)
- Perspektivwechsel, Goldene Regel, einfache Kommunikationstechniken (z. B. Spiegeln, Ich-Botschaften)

## 1.2 Freizeitgestaltung

- persönliche Präferenzen in der Freizeitgestaltung, persönliche Neigungen, Interessen und Talente
- Grenzen der Möglichkeiten (z. B. finanzielle und örtliche Rahmenbedingungen)
- Kriterien für sinnvolle Freizeitgestaltung (z. B. Bewegung, Entspannung, Anregung, Kreativität, soziale Kontakte)
- Vergleich verschiedener Freizeitmöglichkeiten (z. B. kommerzielle und nichtkommerzielle Freizeitangebote); freie Formen der Freizeitgestaltung (z. B. Skaten, Lesen)

## Lernbereich 2: Elektronische Medien im eigenen Leben

- eigene Mediennutzung
- Nutzen und Risiken elektronischer Medien
- Voraussetzungen eines verantwortungswussten Medienkonsums (z. B. selbstkritisches Hinterfragen von Gewohnheiten, Selbstbeschränkung und Verzicht, Nutzung von Alternativen, bewusste Auswahl aus dem medialen Angebot)
- Nutzen und Risiken sozialer Kontakte über das Internet; Qualität persönlicher sozialer Kontakte
- Manipulation in den Medien; Unterscheidung von Werbung oder Information
- ethische Kriterien für die Verwendung digitaler Kommunikationsmedien: Schutz der Privatsphäre, respektvolle und höfliche Umgangsformen, Vermeidung indirekter oder direkter Diffamierung und Angriffe (Cybermobbing)

## Lernbereich 3: Andersartigkeit verstehen und respektieren

- Gefühle, die aus Erfahrungen der Fremdheit resultieren (z. B. Angst, Unsicherheit, Abneigung, Unwohlsein), und ihre Wirkung (z. B. Verunsicherung, Vermeidung, Abwehr)
- Merkmale, die den individuellen Eindruck der Fremdheit erzeugen: natürliche (z. B. Hautfarbe, Gesichtszüge), kulturelle (z. B. Sprache, Kleidung, Essgewohnheiten)
- Begriff: Vorurteil
- Ursachen von Vorurteilen (z. B. Unwissenheit, Annahme falscher Zusammenhänge)
- Möglichkeiten des Abbaus von Vorurteilen (z. B. Unvoreingenommenheit, altersgemäße Formen selbstkritischen Fragens, Erfahrungen auf Reisen)
- Lebenssituation von Menschen aus anderen Kulturkreisen (z. B. Ursachen für Migration, Probleme der Integration, kulturelle und religiöse Identität, Traditionen, Schicksale, Erwartungen)
- Begriff: Toleranz; Beispiele für toleranten Umgang
- Bereicherung durch kulturelle Vielfalt: gegenseitiges Lernen, neue Perspektiven und Ideen, Wahlmöglichkeiten (z. B. beim künstlerischen Ausdruck)

## Lernbereich 4: Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität

- Bauweise, Ausstattung und Funktion von Synagoge, Kirche und Moschee (z. B. im Rahmen des Besuchs einer Synagoge, Kirche oder Moschee)
- Davidstern, Kreuz, Halbmond
- Wallfahrt
- Tora, Bibel und Koran in ihrer spezifischen Bedeutung für Judentum, Christentum und Islam
- Bezugsgestalten in Judentum, Christentum und Islam: Abraham, Jesus Christus und Mohammed
- Abraham als Glaubensvorbild für Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen sowie Muslimen und Muslime (z. B. Gen 17,2 und 5)

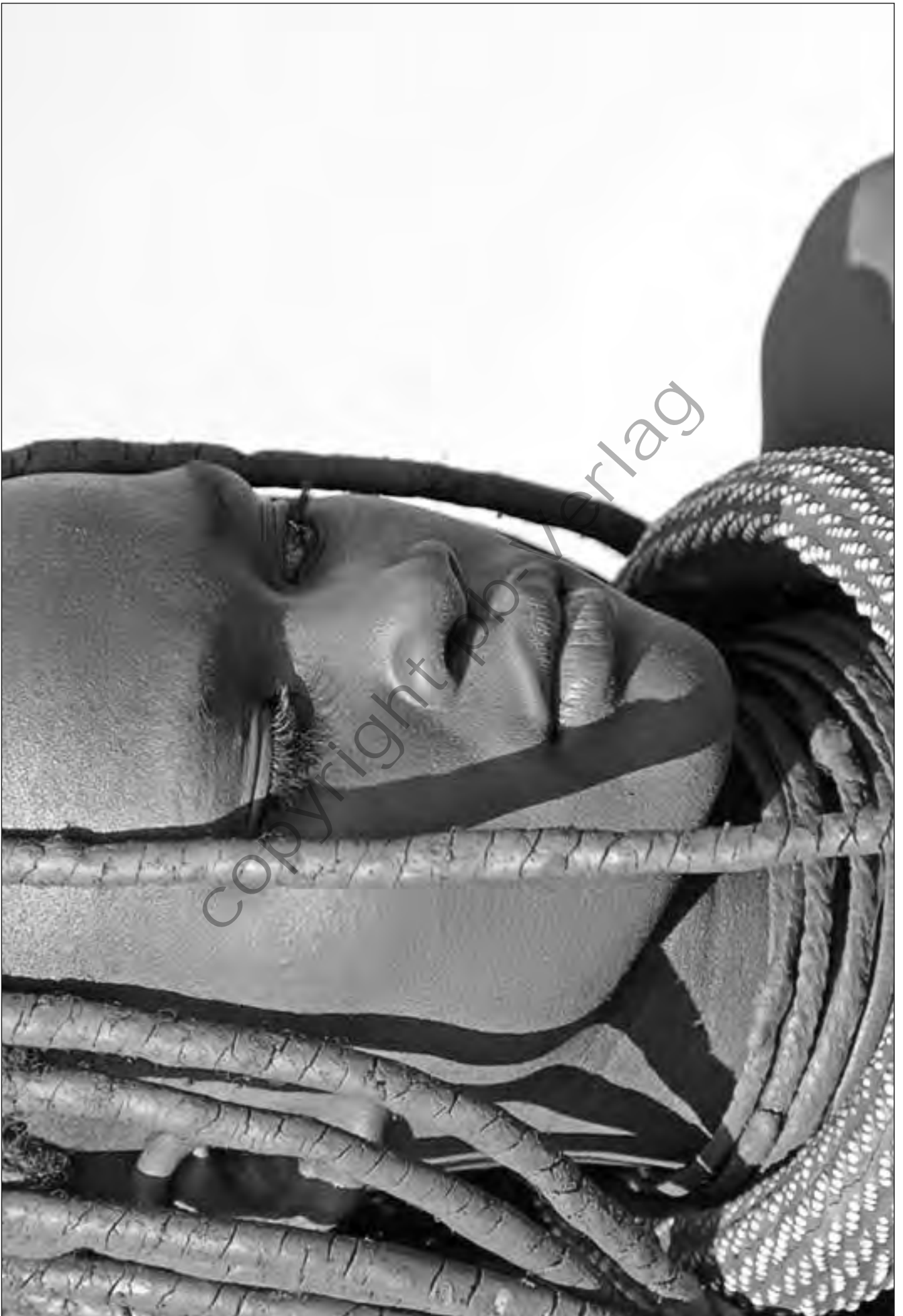
## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
<b>Lernbereich 3: Andersartige verstehen</b>	
1. Wo fühle ich mich fremd? Was kann Fremdheit verstärken? Was kann ich dagegen tun?	5
2. Vorurteile – verantwortungslos und gefährlich	19
3. Toleranz und ihre Grenzen	41
<b>Lernbereich 4: Ausdrucksformen und Zeugnisse der Religiosität</b>	
1. Kirchen, Synagogen und Moscheen – Gotteshäuser von Christen, Juden und Muslime	59
2. Warum unternehmen so viele Menschen Wallfahrten?	83
3. Die heiligen Bücher – Bibel, Koran und Thora	93
4. Abraham, Mose, Jesus und Mohammed – bedeutende religiöse Bezugsgestalten	105
5. Was weißt du noch? Judentum, Christentum und Islam	119
6. Die fünf Weltreligionen – ein Überblick	121
Bild- und Textnachweis	122













<b>Ethik</b>	Name: _____	Datum: _____
--------------	-------------	--------------



# Ich bin fremd, weil ...

- ... ich eure Sprache nicht kann.
- ... ich nicht weiß, welche Fächer und Regeln ihr in der Schule habt.
- ... ich nicht weiß, wie ihr euch kleidet .
- ... ich eure Wünsche und Träume nicht kenne.
- ... ich nicht weiß, was ihr gerne esst.
- ... ich nicht weiß, welche Musik ihr hört.
- ... ich nicht weiß, wie es bei euch zuhause ist.
- ... ich nicht weiß, welche Spiele ihr spielt.
- ... ich nicht weiß, welche Sitten und Bräuche ihr habt.
- ... ich nicht weiß, was euch in eurer Religion alles wichtig ist.

## Die Angst vor dem Fremden

Sie ist zuerst einmal natürlich und sinnvoll. Das Fremde ist das, was wir mit unserem bisherigen Erfahrungshorizont nicht deuten oder bewältigen können. Situationen, in denen wir uns zum ersten Mal befinden, die vor uns liegen, lösen immer auch Ängste aus:

- Die erste Überquerung eines Gletschers
- Nachts allein durch die menschenleere Stadt
- Die erste Schulstunde, allein mit der Klasse
- Der neue Lehrer oder Vorgesetzte
- Die unerwartete Begegnung mit einer Menschengruppe aus einer anderen Kultur

Diese Angst ist nicht einfach schlecht. Sie wird nur dann problematisch, wenn sie panisch wird, wenn wir überreagieren. Problematisch wird es auch dann, wenn wir die Angst verdrängen oder das Neue einer Situation nicht ernst nehmen.

Es ist also gar nicht so schlecht, wenn uns das Fremde, das Neue, zuerst einmal Angst macht. Wir müssen mit dieser Angst nur umgehen können. **Verantwortete Angst** wird zum **Respekt**. Das gilt fürs Hochgebirge wie für fremde Menschen. Wir respektieren das Neue, das Fremde.

## Fremd sein

Was wäre Deutschland ohne seine Migranten, Flüchtlinge und Durchreisende? Durch den Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern wird unsere Gesellschaft vielfältiger. Dieser Austausch bereichert beide Seiten. Schon seit Jahrhunderten wandern Menschen nach Deutschland ein und Deutsche gehen ins Ausland.

Viele Menschen fragen sich, wieso Menschen aus anderen Teilen der Welt zu uns kommen? In manchen Ländern herrschen Bürgerkrieg, Hungersnot oder die Menschenrechte werden nicht geachtet. So fliehen Menschen zu uns, weil sie Schutz und Hilfe suchen. Weil sie eine Zukunft für sich und ihre Familie suchen. Auf der Flucht haben viele Menschen ihre Kinder, Eltern oder andere Verwandte oder Freunde verloren. Sie sind hier fremd und auf sich allein gestellt. Der Staat unterstützt Flüchtlinge mit Geld. Nur reicht das oft nicht einmal für Miete oder Essen.

Einige von uns haben Angst, dass uns Migranten die Jobs wegnehmen. Hast du schon mal beobachtet, welche Jobs Migranten oft ausführen? Oder kennst du den Satz „Ich mag keine Ausländer, aber mein Nachbar, der Mirko, kommt aus Serbien und ist ein super Typ“? Wir haben oft Berührungsängste, weil uns eine andere Sprache, anderes Essen, andere Musik oder Bräuche, eine andere Religion einfach fremd sind. Es braucht manchmal nur ein bisschen Neugierde, um in Kontakt mit einem Menschen aus einem anderen Land zu kommen und zu erfahren, wie es ihm geht und dass er vielleicht seine Heimat, Verwandte und Freunde vermisst, dass er gerne besser Deutsch verstehen würde und dass er sich wünscht, die Menschen hier würden ihm offener begegnen. Pro Jahr kommen zurzeit etwa 170 000 Flüchtlinge nach Deutschland. Bei einer Einwohnerzahl über 80 Millionen kann man wohl nicht mehr davon reden, dass wir überannt werden. Ein Teil der Asylsuchenden

darf nach Prüfung der Asylbehörden nicht hier bleiben und wird abgeschoben. Das sind zurzeit etwa 25000 Flüchtlinge pro Jahr. Und das, obwohl viele schon Jahre in Deutschland verbracht haben, Kinder hier zur Schule gehen und schon besser Deutsch als ihre Ursprungssprache sprechen.

Fragen zum Nachdenken:

- Zu alt?
- Weit weg?
- Arm und ausgegrenzt?
- Anders?
- Heimatlos und auf der Flucht?
- Hungrig?

Fakten zum Nachdenken:

- Weltweit sind rund 65 Millionen Menschen auf der Flucht.
- 28300 Menschen fliehen im Durchschnitt pro Tag aufgrund von Konflikten und Verfolgung.
- Jeder zweite Flüchtling ist ein Kind.
- Im Schnitt wird alle drei Sekunden jemand auf der Welt zur Flucht gezwungen.
- Aus diesen Kontinenten sind Menschen auf der Flucht:
  - Afrika: 30 %
  - Naher Osten und Nordafrika: 26 %
  - Europa: 17 %
  - Nord- und Südamerika: 16 %
  - Asien: 11 %
- 1 400 000 Flüchtlinge kommen aus dem Südsudan.
- 2 500 000 Flüchtlinge kommen aus Afghanistan.
- 5 500 000 Flüchtlinge kommen aus Syrien.



## Projekt: Zuwanderer und Fremdsein Wir planen eine kleine Ausstellung

1. Wir suchen nach Bild- und Zahlenmaterial im Internet und in Zeitungen und Zeitschriften.
2. Wir holen Daten über Zuwanderer in der Stadt/in der Gemeinde/in der Schule ein.
3. Wir erstellen Plakate mit Texten, Bildern, Listen und Grafiken.
4. Wir besorgen Ausstellungswände über den Hausmeister.

Beispiele:

### Fremd wegen ihrer ...

	
Sprache?	Hautfarbe?
	
Ernährung?	Kleidung?
	
Bräuche?	Religion?

### Fremd als Schüler unserer Schule wegen ihrer Herkunft?

Afghanistan	3
Albanien	3
Aserbaidshan	1
Griechenland	3
Indien	1
Kosovo	8
Kroatien	4
Lettland	1
Mazedonien	2
Pakistan	1
Polen	7
Rumänien	6
Russland	3
Syrien	7
Thailand	1
Ungarn	3
Ukraine	3

### Fremd, weil sie als Flüchtlinge in Not zu uns kommen?

☞ Syrien	5 500 000
☞ Afghanistan	2 500 000
☞ Südsudan	1 400 000
☞ Somalia	1 100 000
☞ Sudan	650 600
☞ Demokratische Republik Kongo	537 500

**Weltweit sind rund**

# 65 000 000

**Menschen auf der Flucht, zum Teil auch im eigenen Land**

### Fremd, weil sie innerhalb ihrer Heimat vertrieben werden?

☞ Kolumbien	- 7,4 Millionen
☞ Syrien	- 6,3 Millionen
☞ Irak	- 3,6 Millionen
☞ Demokratische Rep. Kongo	- 2,2 Millionen
☞ Sudan	- 2,2 Millionen
☞ Nigeria	- 2,2 Millionen
☞ Jemen	- 2,0 Millionen
☞ Südsudan	- 1,9 Millionen
☞ Ukraine	- 1,8 Millionen
☞ Afghanistan	- 1,8 Millionen
☞ Somalia	- 1,6 Millionen

**Ethik**

Name: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

## Andersartige verstehen und respektieren Was ist fremd?

1. Was bedeutet für dich das Wort „fremd“?

---



---

2. Vieles kann einem fremd sein. Betrachte die Bilder unten. Findest du noch weitere Beispiele?




---



---



---

3. Versuche, dich in einen fremden Menschen mit seinen Gefühlen, seiner Angst und seiner Unsicherheit hineinzusetzen. Beantworte dann folgende Fragen.

**Wie entscheidest du dich?**

Du musst dein Haus verlassen und fliehen. Schreibe in drei Minuten fünf Dinge auf, die du unbedingt mitnehmen willst.

---



---

**Was brauchst du?**

Du kommst nach einer langen Reise total müde, vielleicht sogar krank, in einem fremden Land an. Was brauchst du?

---



---

4. Löse das folgende Akronym. Findest du Wörter, die etwas mit „fremd“ zu tun haben?

**F** \_\_\_\_\_

Man sagt, die erste Zeit sei nicht leicht, wenn alles neu ist und fremd.

**R** \_\_\_\_\_

Man weiß aber, dass das Gefühl langsam weicht, wenn man die neuen Gewohnheiten kennt.

**E** \_\_\_\_\_

Ich will, dass man mit mir spricht und mir alles Neue erklärt und zeigt.

**M** \_\_\_\_\_

Aber wie ich, trauen sie sich nicht.

**D** \_\_\_\_\_

Wir sind zu anders, Vertrauen braucht Zeit.

5. „Fremd“ und „anders“ bedeutet nicht „schlecht“. Vieles kann einem fremd sein, aber jeder weiß, dass auch aus fremden Dingen irgendwann Vertrautes und sogar ein Teil von einem selbst werden kann, sofern wir es annehmen.

**„Fremde sind Freunde, die man nur noch nicht kennengelernt hat.“**

## Andersartige verstehen und respektieren Was ist fremd?

1. Was bedeutet für dich das Wort „fremd“?

Fremd bedeutet für mich, mit etwas in Berührung kommen, das man bisher kaum oder überhaupt nicht kannte.

2. Vieles kann einem fremd sein. Betrachte die Bilder unten. Findest du noch weitere Beispiele?



Sprache, Hautfarbe, Religion, Essen, Sitten (Riten, Gebräuche), Aussehen, Kleidung, Länder, Städte, Menschen, Gefühle, Sehnsüchte, Erlebnisse, Schrift, Spiele ...

3. Versuche, dich in einen fremden Menschen mit seinen Gefühlen, seiner Angst und seiner Unsicherheit hineinzusetzen. Beantworte dann folgende Fragen.

☞ **Wie entscheidest du dich?**

Du musst dein Haus verlassen und fliehen. Schreibe in drei Minuten fünf Dinge auf, die du unbedingt mitnehmen willst.

Z. B.: Ausweis, Handy, etwas Kleidung und Schuhe, Lieblingsspielzeug/Lieblingsbuch, Uhr/Schmuck

☞ **Was brauchst du?**

Du kommst nach einer langen Reise total müde, vielleicht sogar krank, in einem fremden Land an. Was brauchst du?

Z. B.: Etwas zu trinken und zu essen, eine Schlafgelegenheit, medizinische Versorgung, helfende und verständnisvolle Personen

4. Löse das folgende Akronym. Findest du Wörter, die etwas mit „fremd“ zu tun haben?

**F** lüchtling (fern/fortgehen)

Man sagt, die erste Zeit sei nicht leicht, wenn alles neu ist und fremd.

**R** eise (Religion/Riten/Resignation)

Man weiß aber, dass das Gefühl langsam weicht, wenn man die neuen Gewohnheiten kennt.

**E** migrant (Essen)

**M** igration (Menschen/miteinander)

Ich will, dass man mit mir spricht und mir alles Neue erklärt und zeigt.

**D** utschland (distanziert)

Aber wie ich, trauen sie sich nicht.

Wir sind zu anders, Vertrauen braucht Zeit.

5. „Fremd“ und „anders“ bedeutet nicht „schlecht“. Vieles kann einem fremd sein, aber jeder weiß, dass auch aus fremden Dingen irgendwann Vertrautes und sogar ein Teil von einem selbst werden kann, sofern wir es annehmen.

**„Fremde sind Freunde, die man nur noch nicht kennengelernt hat.“**